

Ausserordentliche Ortsbürgergemeindeversammlung

**Montag, 26. November 2007, 19.15 Uhr,
in der Turnhalle Remetschwil**

Vorsitz:	Gemeindeammann Willy Hersberger
Protokoll:	Gemeindeschreiber Roland Mürset
Stimmzähler:	Dora Haslimeier-Walti
Präsenz:	Stimmberechtigte gemäss Register 121
	Quorum für endgültige Beschlüsse 25
	Versammlungsteilnehmer 21

Herr Gemeindeammann Willy Hersberger heisst die anwesenden Ortsbürgerinnen und Ortsbürger, die Gemeinderatskollegen, den Gemeindeschreiber sowie den Förster, Herrn Peter Muntwyler, herzlich willkommen.

Der Gemeindeammann stellt fest, dass die Einladungen den Ortsbürgern rechtzeitig zugestellt wurden. Im Weiteren wird die Traktandenliste ohne Bemerkungen gutgeheissen.

1. Protokoll der letzten Gemeindeversammlung

Das Protokoll der Ortsbürgergemeindeversammlung vom 21. Juni 2007 wurde sämtlichen Ortsbürgerinnen und Ortsbürgern in schriftlicher Form zugestellt.

Die Versammlung genehmigt das Protokoll ohne Bemerkungen unter Verdankung an den Ersteller.

2. Forstrevier Heitersberg, Gemeindevertrag

Herr Gemeindeammann Willy Hersberger: Der Gemeinderat beabsichtigt, mit den Gemeinden, mit welchen heute schon ein gemeinsames Forstrevier betrieben wird, einen Gemeindevertrag abzuschliessen. Früher bestand nur eine Zusammenarbeit mit Bellikon. Heute sind die Gemeinden Spreitenbach, Killwangen, Oberrohrdorf, Bellikon und Remetschwil im Forstrevier Heitersberg zusammengefasst. Nach die-

sem Zusammenschluss konnte zwar mit einem gemeinsamen Forstteam gearbeitet werden, betriebswirtschaftlich war jede Gemeinde aber autonom, und es müssen entsprechend fünf Forstabrechnungen geführt werden. Jede Arbeit des Forstdienstes muss somit einer konkreten Gemeinde zugewiesen werden. Dies verursacht einen enormen Verwaltungsaufwand für den Förster. Einen Grossteil seiner Arbeitszeit verbringt unser ausgebildeter Förster daher für Verwaltungsarbeiten im Büro.

Um rationeller arbeiten zu können, wurde zunächst die Gründung eines Gemeindeverbandes ins Auge gefasst. Die bereits bestehenden Verbände wurden genauer durchleuchtet. Als Grund für einen Gemeindeverband sprachen zunächst auch die Befürchtungen, dass es bei der Verrechnung von Dienstleistungen von einer an die andere Gemeinde zu Problemen bei der Mehrwertsteuer komme. Nach eingehenden rechtlichen Abklärungen konnten diese Befürchtungen dann aber entkräftet werden. Daher wurde der doch eher träge Gemeindeverband fallen gelassen und die Lösung mittels Gemeindevertrag weiterverfolgt. Durch einen Vertrag ist auch die Eigenständigkeit der einzelnen Gemeinden besser gewährleistet. Hauptargument für den vorliegenden Vertrag ist also die Wirtschaftlichkeit bedingt durch den schlankeren Verwaltungsaufwand. Positiver Nebeneffekt ist zudem der Umstand, dass neu eine Art Risikogemeinschaft besteht. Auf unserer Seite des Berges sind wir mehr exponiert und dem Wetter vermehrt ausgeliefert als die Limmattaler Gemeinden. Unser leicht erhöhtes Risiko kann somit mit den anderen Vertragspartner geteilt werden.

Viel zu diskutieren gaben auch die Beiträge, welche die Gemeinden für das Betriebskapital einzuschliessen haben. Mit der ausgearbeiteten Lösung sollte den Gemeinden aber genügend Restkapital in den Kassen verbleiben. Remetschwil hat einen Beitrag von Fr. 69'600.00 zu leisten. In der Forstreserve befinden sich rund Fr. 400'000.00. Wir gehen davon aus, dass das Betriebskapital mittel- bis längerfristig ausreicht. Sollte es in der Holzwirtschaft wieder zu Gewinnen kommen, wäre sogar eine Gewinnausschüttung möglich. Weiter gilt es zu beachten, dass für verschiedene Umweltprojekte 10 % der Forstfläche ausgeschieden werden müssen. Dies ist bei einem gemeinsamen Revier viel einfacher, als wenn dies für jede Gemeinde einzeln gemacht werden müsste.

Diskussion:

Herr Josef Locher: Ich gehe davon aus, dass die Aufwendungen für die Renovation der Waldhütte samt Kanalisationsanschluss sowie die Einlage in das Betriebskapital des neuen Forstreviers durch die Forstreserve finanziert werden. Was passiert mit dem Restbetrag? Wird der durch den Kreisförster festgelegte Hiebsatz neu für das gesamte Revier oder für jede Gemeinde separat festgelegt?

Herr Gemeindeammann: Vorläufig bleibt das Geld in der Kasse der Ortsbürger. Diese müssen sich nun überlegen, wie dieses Kapital eingesetzt werden soll. Neu werden die Betriebspläne zu einem einzelnen Betriebsplan zusammengefasst. Der Hiebsatz wird also neu für das gesamte Revier festgelegt.

Herr Josef Locher: Dann könnte es also vorkommen, dass in Remetschwil während einem oder zwei Winter nicht geholt wird?

Herr Peter Muntwyler, Revierförster: Im Einzelfall kann dies passieren. Bereits heute wird systematisch in sämtlichen Ortsbürgerwäldern geholt. Dies wird sich nicht ver-

ändern. Wir versuchen, auf sämtliche Gebilde - sprich Ortsbürgerwälder - Rücksicht zu nehmen.

Frau Theresia Meier-Wettstein: In § 3 des Vertrages wird erwähnt, dass Arbeiten für Dritte ausgeführt werden können und diese selbsttragend sind. Wie sieht der Tarif aus?

Herr Revierförster Muntwyler: Bei diesen Arbeiten handelt es sich um Leistungen für Private und Gemeinden. Die Stundenansätze werden aus unserer Betriebsabrechnung errechnet. Je nach Auftrag wird pauschal oder nach Aufwand offeriert. Das Ziel ist es, kostendeckend zu arbeiten.

Frau Theresia Meier-Wettstein: Schlussendlich wird also eine einzelne Betriebsabrechnung geführt?

Herr Vorsitzender: Das ist korrekt.

Herr Markus Wettstein: Die Forstreserve wurde nicht erwirtschaftet sondern stammt aus Landverkäufen etc. Daher sollte sehr haushälterisch damit umgegangen werden. Wem werden die Fr. 10.00 pro Einwohner, welche die Einwohnergemeinde zurzeit leistet, gutgeschrieben?

Herr Gemeindeammann Willy Hersberger: Meiner Ansicht nach müsste dieser Betrag weiterhin der Ortsbürgergemeinde gutgeschrieben werden. Jede Gemeinde hat diesbezüglich eine andere Regelung, daher darf das Geld nicht einfach in die Forstkasse fließen. Ich teile aber die Meinung, dass mit der Forstreserve haushälterisch umgegangen werden muss.

Herr Guido Wettstein: Bis jetzt konnten wir durch den Beitrag der Einwohnergemeinde unsere Rechnung meistens ausgleichen. Wenn dieser Betrag nun nicht in die Forstrechnung fliesst, könnte es sein, dass wir bald wieder Geld nachschüssen müssen.

Herr Vorsitzender: Ich denke nicht, denn erstens ist es eine Gesamtrechnung und zweitens sollte der Forstbetrieb durch die deutlich spürbare Rationalisierung mehr oder weniger kostendeckend arbeiten können. Keine Einwohnergemeinde leistet Beiträge in die Forstkasse des Reviers.

Herr Peter Muntwyler: Man geht davon aus, dass der reine Holzproduktionsbetrieb kostendeckend sein kann. Der Rest soll eben durch Arbeiten für Dritte finanziert werden können.

Herr Gemeindeammann: Ich kann Sie orientieren, dass die Gemeinde Bellikon dem Vertrag bereits zugestimmt hat.

Abstimmung:

Der Gemeindevertrag wird mit grosser Mehrheit und 2 Gegenstimmen genehmigt.

Herr Josef Wettstein: Die Wälder in Spreitenbach und Killwangen sind rein aus topographischer Sicht viel schwieriger zu bewirtschaften. Ist dies für uns nicht nachteilhaft?

Herr Gemeindeammann Willy Hersberger: Dieser Punkt wurde auch in der Kommission sehr intensiv diskutiert. Schlussendlich hatte jeder Gemeindevertreter das Gefühl, „sein“ Wald sei halt doch etwas wertvoller.

Herr Peter Muntwyler, Revierförster: Es ist eher eine Frage des Herzblutes. Es stimmt, dass die Limmattaler Gemeinden etwas aufwändiger zu bewirtschaften sind. In diesen Wäldern hat es dafür viel Holz von höherer Qualität, was zu Mehrerträgen führt. Über das Ganze betrachtet, heben sich Vor- und Nachteile also in etwa auf.

Herr Guido Wettstein: Man muss auch beachten, dass die finanzstarken Gemeinden wie Spreitenbach die erforderlichen Maschinen kaufen konnten, wovon wir nun auch profitieren.

3. Informationen, Verschiedenes

Herr Gemeindeammann Willy Hersberger Die Grube Erdbeerirai wird momentan aufgefüllt, so dass der Förster schon bald wieder anpflanzen kann. Dank Hinweisen seitens der Ortsbürger, im speziellen von Herrn Markus Wettstein, konnte das „Loch“ teuer verkauft werden. Schlussendlich erhalten wir von der Firma Hubschmid Franken 40'000.00.

Diskussion:

Herr Josef Locher: Die Aushubfirmen können heute nirgends mehr gratis entsorgen. Somit war es der einzige richtige Weg, die Grube so teuer wie möglich zu verkaufen. Bleibt das restliche Loch so gross wie heute?

Herr Vorsitzender: Die Grube wird weitgehend gefüllt. Im hinteren Bereich bleibt ein Teil frei für das Deponieren von Steinen aus der Landwirtschaft.

Nachdem das Wort nicht weiter verlangt wird, kann der Vorsitzende die Versammlung um 19.50 Uhr schliessen.

Der Gemeindeammann:

Der Gemeindeschreiber:

Willy Hersberger

Roland Mürset